



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die sechtzehende Predig/ vber den hundert vnnd viertzehenden Psalmen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Gott/sprichet er/hat einmal geredt/vnd dise zwey Stuck hab ich gehört. Niemand soll diß/so allhie gesagt/sür vnglaublich halten: Das nemblich Gott einmal geredt/Dauid aber zwey Stuck gehört hab: Dañ es kan einer wol nur einmal reden/vnd in solcher seiner Red/vil Ding begreyffen vnd verassen/Dann so einer zum andern/auff einmal stoff/begibt es sich/das vil vnd mancherley Ding erzähler werden/so kan nun derselbig/so ihn gehört/wol sprechen: Diser hat einmal mit mir geredt/aber vil vnd mancherley Stuck vermeldet. Das wil auch allhie der Prophet sagen: Gottes Erscheinung ist mir auff einmal widerfahren/vnnd hat mich zweyer Ding erinnert. Er spricht nicht/Eins hat Gott geredt/vnd zwey hab ich gehört/dann also wurde die Red vngleich/vnd ihr selbs widerwertig seyn. Was seynd aber die zwey Stuck/so Dauid gehört hat?

Von der Red
vnd Erschei-
nung Gottes.

Das Gott gewaltig/vnd dein O Herz/die Barmherzigkeit ist. Gott ist mächtig im Gericht/vnd thut auch Barmherzigkeit vben/derwegen so hoffet nit auff das Vnrecht/seyde auch der Reichthumb nicht ergehen/erwählet nicht die Eitelkeit/vnd thut kein falsches Urtheyl in ewrem Herz herumb tragen/sondern seyde ingedenck/das vnser Herr Gott gewaltig ist/forchtet sein Stärke/vnd verzweyfflet nicht an seiner Gürtigkeit. So ist nun die Forcht gut zu dem/das wir nit vngerecht handeln/die Hoffnung aber der Barmherzigkeit dienet dahin/das der jenig/so einmal in die Sünd gefallen/sich selber durch Verzeyßung/nicht in das Verderben stürz. Dañ der Gewalt ist des Herren/vnd von ihm kombt alle Barmherzigkeit.

Du wirst einem jedwedern geben nach seinen Wercken. Wie was Maß ihr messet/mit der selbigen wirdt euch widerumb gemessen werden. Hast du deinem Bruder Leyd vnd Vbertrag zugefüget: So gewart von ihme eines gleichen Gewichts. Hast du die Armen ihrer Güter beraubt/die Dürfftigen mit Schlägen vnd Streychen vberfallen/sie mit Schmachworten belegt/fälschlich wider sie geredt/sie mit Vnwarheit dargeben. Bist du eines andern Weib hinderlistig nachgangen. Hast du ein falschen Eyd geschworen/die Marck deiner Voretern verseyget vnd verändert. Hast du den Wäysen ihr Naab vnd Gut genommen/die Wittfrawen hart beschweret/den zeitlichen vnnd zergänglichen Wollust/den ewigen Gütern der Verheßung fürgezogen/so bist einer gleichen Widerlegung gewärtig: Dann was einer säet/dasselbig wirdt er auch schneiden. Hast du aber in deinem Leben gutes gehandelt/so muß dir auch dafür ein vilfältige Belohnung widerfahren. Dann du Herr Gott/wirst einem jedlichen geben nach seinen Wercken. Wann du an disen Spruch/durch all dein Leben auß/gedencken wirst/so magst du viler Sünd frey vnd ledig seyn/In Christo Jesu vnserm Herrn/dem sey Ehr/Wacht vnd Herrschafft/von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Matth. 16.

Gleiche Wi-
derlegung der
Wort.



Die sechzehende Predig/ ober den hundert
vnd vierzehenden Psalmen.

Untermal ihr der heiligen Martyrer Tempel eingenommen/auch von Mitternacht an/durch ewer geistlichen Gesang/Gott der Martyrer versöhnet/vnd bist auff jezigen Wirtstag/vnser gewartet habet/so ist euch billich/die ihr den wahren Gottesdienst/vnd die Ehr der heiligen Martyrer/dem Schlass vnd natürlicher Ruh fürgezogen/die Belohnung dafür/beym Herren behalten. Wann wir aber auch für vns selbst/deflangen Verzugs vnd Abwesens halber/Rechen schaffte zuthun schuldig seyn/so ist diß die Ursach/das wir

T ij einer

Ursach des
langwiltigen
Knoresens
Dasslin.

einer andern Kirchen Gottes / so nicht weyt von euch gelegen / mit vnserm Dienst auch vorgestanden seyn / vnnnd die Zeit des Tags bis anher damit zugebracht vnd verzehret haben. Nach dem nun der Herr Gnad gegeben / das ich nit allein bey den selbigen mein Ampt verwalten / sondern auch ewer Lieb jezund vor zusiehn beger / so saget mit sampt mir / dem ewigen Gütthäter Danck / der die Schwachheit vnser Leibs / welche euch wol bewußt ist / durch sein verborgne vnsehbare Stärcke / bekräftiget hat. Damit wir aber euch / durch längers Auffhalten / nit vnwillig vnd verdrossen machen / so wollen wir (wann von vns auß diesem Psalmen / den wir euch haben singen hören / etwas wenig erklärt ist / vnd durch das Wort des Trosts / vnserm Vermögen nach / ewere Seelen seynd gespeiset worden) euch alle mit einander / der Ruh ewers Leibs zupflegen / widerumb heym schicken. Was habe ihr dann erst gesungen?

Was eigent
lich zuliebe sey.

Ich hab geliebt (spricht David) dann der Herr wirdt die Stimm meines Gebetts erhören. Nicht ein jedlicher kan sprechen / ich hab geliebt / sondern einer der schon vollkommen ist / auch die Forcht der Dienstbarkeit vberschritten hat / vnd im Geist der Kindtschafft Gottes steht. Allhie ist nit hinzu gethan / wen David liebt / Es wirdt aber von vns / Gott ein Herr aller Ding / dabey verstanden. Dann das eigentlich zulieben / ist Gott allein / seytemal das Geliebt in gemeyn beschriben wirdt / das es das jenig sey / welches jederman begeren thut. Gott aber ist gut / sha das höchst vnnnd vollkommest Güt. So hab ich nun / spricht David / Gott geliebt / das auß allen Gütern / darnach man stelle / das best vnsern nemest ist / vnd hab vnser seinet willen / Trübsal vnnnd Widerwertigkeit / mit Freuden erstanden / Was aber diß für Trübsal vnnnd Anfechtungen seyn / wirdt hernach vermeldt / nemlich die Schmerzen des Tods / die Gefahr der Höllen / Bekümmernuß vnd Vnmuth / welches alles von ihm (der starken Lieb in Gott / auch der Hoffnung halber / so den jenen / die vmb der Gottseligkeit willen / in Creutz vnd Leyden stehen) süß vnd lieblich geachtet war. Dann ich hab nit / sagt der Prophet / wider meinen Willen / auß zwungner vnd beträngter Not / so vil Kampffs erstanden / sondern auß Lieb vnd herzlichem Begird meinen Last getragen / also das ich mit Warheit sprechen kan / vmb deinet Willen / werden wir den ganzen Tag gerödet. Es läßt sich auch ansehen / was der Apostel Paulus redt / vergleiche sich inn allem mit dem Propheten David / vnd thu einer auß des andern Gemüt vnnnd Herzen sprechen. Wer wil vns scheyden von der Liebe des Herren Christi: Trübsal / Zwang / Verfolgung / Hunger / Blöße / Gefährlichkeit oder Schwerdt? So hab ich nun die Ding alle / spricht David / geliebt / vnd gewußt / das ich von Gott dem Schöpffer / der alles sithet / vnd mit gebürlichem Lohn bezahlet / solche Widerwertigkeit von der Warheit wegen / erdulde / dan der Herr wirdt die Stimm meines Gebetts erhören. Also vermag auch ein jedlicher auß vns / alle Not vnnnd Gefahr auff sich zunehmen / ob sie schon dem Gebott nach schwer seynd / wann ihm Kunde vnd offenbar ist / das sein ganzes Leben / Thun vnd Lassen / von Gott dem Herrn angesehen vnd beschawet wirdt.

Rom. 8.

Wie Creutz
vnd Leiden
mög getragen
vnd geduldet
werden.

Dann er hat sein Ohr zu mir geneigt. Er hat geneigt / sagt David / nicht das du dir von Gott etwas lieblich dichest vnd fürmahlest / als ob er Ohren hätte / vnnnd sie zu vnser heymlichen Stimm darwendet / wie wir Menschen / denen so nicht laut reden / das Ohr pflegen darzubieten / damit wir dasselbig in der Nähe verstellen vnnnd mercken können. Sondern Gott hat geneigt / spricht David / damit sein selbst eigne Schwachheit anzuzeigen / das nemlich zu ihm / welcher auß der Leyden nider lag / Gott selber / auß mildreicher Güte gegen den Menschen / herunder gestygen sey / als wann zu einem Krancken / der Schwäche halber nicht laut reden kan / ein gütiger Arzet Kombr / seine Ohren zu ihm neigt / vnd inn der Nähe sein Sähl vnnnd Mängel anhört. So hat nun Gott sein Ohr zu mir gewendet. Die göttlichen Ohren bedürffen keiner Stimm zu ihrem hören / sondern auß der Bewegung des Herzens weyßt Gott allbereyt / was vnser Begeren ist. Hast du nie gehört / das Moses / da er schon nichts redet / sondern mit stillschweigenden Scuffzen / den Herren

Wie Gott das
Ohr zum H.
David gewendet
hat.

Herren anruuffet / von Gott ein Antwort empfieng: Was schreyest du also zu mir? Der Herr thät auch das Blut des Gerechten Abels erhören / ob es schon kein Jun- gen hāt / auch der Stimm / so die Lufft durchdringet / beraubt war / Dann die Ge- genwärtigkeit guter vnd gerechter Werck / ist die allerlauteſt / vnd kräftigste Stimm vor dem Herren.

Exod. 14.
Genl. 4.

Vnd alle meine Täg werde ich ihn anruffen. Wann wir ein Tag betten / oder nur ein Stündlein / vnser Sünden halb / in Klag vnd Trawigkeit stehen / so leben wir darnach inn frecher Sicherheit / gleichsam wir vnser Missethat schon da- mit bezahle / vnd abgetragen haben. Der H. David aber verspricht die Zeit seines ganzen Lebens durchauf / Gott dem Herren ein wahre Bekanntschaft zuthun / vnd sagt: Alle meine Täg wil ich dich anruffen. Nachmals / daß du nicht vermeynest / er hab allein zu glückseliger Zeit / wann ihm alles / seinem Willen nach / fortgegan- gen / zu Gott geschryen / so thut er all sein Widerwärtigkeit / darinnen er des Na- mens Gottes nie vergessen / ordentlich erzählen.

Menschliche
Sicherheit vñ
Süßigkeit.

Die Schmerzen des Todes (spricht er) haben mich vmbgeben / vñnd die Gefahr der Höllen haben mich gefunden. Das Wörtlein (Schmerz) wirdt als hie eigentlich vom Schmerzen / so sich inn der Geburt erzeiget / gebraucht / wann nemlich der Leib groß wirdt / vñnd die junge Frucht heraus begeret. Nachmals / wann die Geburtsglieder des Weibs von dem Kindlein aufgespannt / vñnd sehr angezogen werden / pflegen sie ein herben / bittern Schmerzen / in den geberenden Frauen zuerwecken. Dieser Geburtschmerzen / wirdt den jenigen / so mit dem Tod vñringet / vñnd die Auflösung des Leibs / vñnd der Seelen zugewarten haben / alhie zugemessen. So hat nun David nichts schlechts oder geringes erduldet / son- dern ist biß auff die Schmerzen des Todes versuchet / vñnd in die Gefahr der Höllen gestürzt worden. Hat er aber dise Ding / deren er sich berümet / nur ein mal erstan- den / oder zum offermalen / vñnd mit Unwillen auff sich genommen? Was mit Un- willen / vñnd auß gezwungener Noth geschicht / ist nit für löblich zuachten. Schau mir an die Großmütigkeit dieses dapffern Ritters. Nach dem mich / spricht er / die Schmerzen des Todes vmbgeben / vñnd die Gefahr der Höllen / vberfallen hat / ist es so fern darvon gewesen / daß ich mich die Versuchungen hāt vberwinden lassen / daß ich mich vil mehr darein selbst williglich ergeben / vñnd mir Trübsal vñnd Schmerzen selbst erdacht / vñnd aufgelegt hab / mit welchen ich gern bin beschwert vñnd beladen worden. Zum ersten stehet: Die Gefahr der Höllen haben mich gefun- den. Darnach aber: Mein Trübsal vñnd mein Schmerz. Dann da anfänglich mein Gemüt in Widerwärtigkeiten / die mir der Versucher zufüget / starck vñnd künig gespüret war / hab ich mir selbst ein Trübsal vber die ander / vñnd ein Schmerzen vber den andern erwählet / damit mein vberreiche inbrünstige Lieb / gegen Gott zu- erzeigen / gleichwol hab ich nicht auß eignen Kräfften / dem Vnsahl Widerstand ge- than / vñnd mich dargegen aufgelegt / sondern durch die Anrufung des Namen Gottes / ist mir solches widerfahren. Also sagt auch der Apostel Paulus / Inn dem allem vberwinden wir / durch den der vns geliebet hat. Dann diser pfleget den Sig nicht zuerobren / der inn dem / so ihm auß Notwendigkeit zuschret / gedemütiget wirdt / sondern dem gebürt das Kleynod / vñnd die Belohnung / der sich selber wil- liglich dem Schmerzen / sein Geduld damit zubeweisen / vnderwürfflich macht. Der in einer grossen Todsünd stecket / mag sprechen / Die Schmerzen des Todes ha- ben mich vmbgeben: Dann ein jedlicher / spricht die Schrifft / der Sünde thut / ist auß dem Sathan geboren. Diweil ich dann / wil David sagen / auch Sünd wircket / war ich vom Tod in seinem Leib getragen / vñnd von den Gefährlichkeiten der Höl- len gefunden. Wie oder wann hab ich mir aber selbst geholffen? So bald ich Trübs- sal / vñnd Schmerzen / durch die Buß bekommen / dann ich mir selbst durch gedach- te Buß / Ansechtung vñnd Bekümmernuß / die sich mit der Sünden Größe verglei- chen / aufgelegt / vñnd den Namen des Herren inn getrüster Hoffnung angeruffe hab. Wie ist mein Gebett zu Gott gerichtet gewesen? O Herr / erlöß mein Seel / ich

Was David
für große
Schmerzen
gelitten hab.

Der Mensch
vermag auß
eigenen Kräfte
nichts guts
zunollbringen.

Rom. 8.

Johan. 8.

Neu vñ Buß
vber die Sünd
zubaben.

bin in die Gefängnuß eingeschlossen/bezahl für mich das Losgelt / vnd mach mein Seelfrey vnnnd ledig.

Gericht vnnnd
Barmherzig-
keit Gottes.

Der Herr ist barmherzig vnd gerecht. Die Schrift thut vberal der Barmherzigkeit Gottes auch die Gerechtigkeit an die Seiren stellen / vnnnd lehret vns / daß sein Barmherzigkeit nicht ohne das Vrtheyl / vnd sein Vrtheyl nit ohn Barmherzigkeit sey / Dann in seiner Erbärnde pflegt er den würdigen / die Barmherzigkeit / neben dem Gericht mitzutheilen / vnnnd in seinem Vrtheyl / wann er das Gericht / vnser Schwachheit nach / aufmisst / sich mehr der Gürtigkeit / dann einer gleichen Widerlegung vnd Vergeltung zugebrauchen.

Große Ehr
vnd Würdig-
keit des Men-
schen vor dem
Fahl.

Genes. 3.

Vnser Gott erbarmet sich vber vns. Die Erbarmung oder Barmherzigkeit ist ein Bewegnuß gegen denen / so vnbillicher Weis beschweret werden / vnd Kommet von disem her / die mit dem Beträngten ein herzliches Mitleyden tragen. Exempelsweiß. Wir thun vns vber einen erbarmen / der vmb all sein Daab / vnnnd Gutes Kommen / vnd in die höchst Armut gerathen ist. Item desjenigen / der seiner starcken Gesundheit beraubet / vnd mit Kranckheit des Leibs vberfallen wirdt. Item der sein schöne Fierd vnnnd Gestalt verloren / vnnnd durch ein böse vergiffte Sucht / an seinen Gliedern verzehret ist. Dieweil aber auch wir inn Ehr vnnnd Herrlichkeit saßen / vnnnd mit hohem Adel im Paradyß gezieret waren / seyn wir / so bald Gott den Menschen darauß verstoßen / schlecht / vnedel / gering vnd niderrädtrig worden. Derowegen erbarmet sich der Herr vnser / seytimal er sihet / wer wir seynd / vnd wie gar wir / gegen dem alten Stand / verändert seyn / demnach er auch den Adam / durch die Stimm seiner Barmherzigkeit widerumb geholet / ihm geruffen / vnnnd geschryen hat: Adam wo bist du? Dem der alle Ding weis / ist solches nicht vnbekannt gewesen / den Adam aber hat er dardurch wöllen zu seinem selbst eignen Erkantnuß führen / auff daß er lernen solt / inn was Stand er seynd / nach verlornen Würdigkeit / gesetzt wär. Wo bist du? Als wolt er sprechen / wie hast du dich von einem so hohen Orth / durch disen schweren Fahl / hernider gestürzt.

Getreue Hut
vnd Wache
Gottes vber
die junge Kin-
der.

Matth. 19.

Der Herr behüt die Kinder / ich bin ernidriget / vnnnd er hat mich erhalten. Verstehest du disen Spruch natürlicher Weis nach dem Buchstaben / so wirst du befinden / daß die menschlich Natur kein Bestand möcht haben / wo nicht die vnnündige junge Kinder / noch heutigs Tags von Herren behütet wurden. Dann wie möchten sie inn Mutterleib / an einem so engen Orth / da so gar weder Platz noch Raum ist / ernöhret / vnnnd bewegt werden? wie köndten sie an einer so finstern / vnnnd feuchten Herberg (da sie weder den Athem ziehen / noch menschlichem Gebrauch nach leben / sondern wie die Fisch im Wasser vnnnd inn der Feuchtigkeit vmbschwimmen) inn die Läng freisch / vnnnd gesund bleiben / wann sie nicht durch Gottes Hut vnnnd Wache erhalten wurden? Wie möchten sie fermer / wann sie an dise Welt / als an ein gar vngewohntes Orth Kommen / vnnnd gleich vom hitzigen Leib der Mutter / an ein kalte Statt gesetzt werden / nur ein kürzes Stündlein lebendig zubringen / wo nicht Gottes Sorg / vnnnd Achtung auff ihnen schwebet? Darumb so behütet der Herr die Kinder / Ich bin ernidriget / vnnnd Gott hat mich erhalten. Oder du magst auch dise Wort in solcher Meynung verstehen / dieweil ich mich bekere / vnnnd ein Kind worden bin / auch das Reich der Himmel als ein junges Knäblein auffgenommen / vnnnd mich inn kindlicher Demut / durch mein Vnschuld niedergelassen hab / so thut der Herr die Kinder behüten / dann ich bin ernidriget / vnd er hat mich erhalten.

2. Timoth. 4.

Dauid redet
sein Seelan.

Wende dich vmb mein Seel / zu deiner Ruh / dann der Herr hat dir guts gethan. Der gewaltig Ritter pflegt sich selber mit Trostworten auffzumuntern / vnnnd zubekräftigen / wie auch der Apostel Paulus sager: Ich habe einen guten Kampff gethan / meinen Lauff vollbracht / vnnnd den Glauben behalten / demnach so ist mir die Kron der Gerechtigkeit zugetheilt / vnnnd auff ein Orth gelegt. Eben das spricht auch der Prophet allhie zu ihm selber / Dieweil du / mein Seel /

den langwiritige Lauff diß Lebens zum End gebracht/so wende dich zu deiner Ruh/
dann der Herr hat dir Guts gethan. Dann die ewige Ruh ist denen zu einem Kley/
nod auffgeworffen / die in diesem Leben ritterlich gestritten / vnd dieselbig wirdt nit
auff Verdienst der Werck / sondern auff lauter Gnaden des großmächtigen Gottes/
denen / die auff ihn ihr Hoffnung gestellet / milftiglich außgetheylt. Er vnd er aber
die künfftige Güter vermeldet / werden zuuor von ihm die Gefährlichkeiten dieser
Welt / darauß er entrunnen / angezeigt. Er saget auch dem / der die Seelen erlö-
sen kan / herzlich danck / der ihn auß schwerer vnuermeydenlicher Dienstbar-
keit / vnd grosser Bekümmernuß erlediget hat. Wie laut aber das?

Er hat mein Seel vom Tod / meine Augen von Trähern / vnnnd meine
Züß vom Sahl errettet. Die künfftig Ruh wirdt durch ein Vergleichung oder Ges-
genßag deren Ding / so alhie inn diesem Leben sürgeben / vom heiligen David be-
schriben. Dann alhie spricht er / haben mich die Schmerzen des Todes vmbgeben/
dort aber: Gott hat mein Seel vom Tod erlöset. Alhie haben meine Augen vor
Angst vnd Trüßsal / manche Trähler vergossen / dort werd die Trähler deren Augen
nicht mehr vertunckeln / die sich inn herrlicher Beschawung der Majestät Gottes/
ewiglich ergehen. Dann Gott hat alle Trähler von ihrem Angesicht abgewischt.
Alhie ist des Sahls halber grosse Gefährlichkeit / daher auch der Apostel Paulus
saget: Wer zustehen vermeynet / sehe wol sür sich / daß er nicht falle. Dort ist ein
sicherer / freyer Gang / ein vnwandelbar Leben / vnnnd widerumb inn die Sünd
zufallen gar kein Gefahr zubeforgen / Dann allda ist die Frechheit des Fleisches/
vnnnd Wirkung des Weibs zusündigen / ganz vnd gar auffgehoben. Inn der
Aufferstehung ist weder Mann / noch Weib / sondern ein einigs vnnnd gleichfö-
migs Leben / darinnen die jenigen / so im Lande der Lebendigen wohnen / ihrem
Herzen wolgefällig seynd. Dise vnder Welt ist nicht allein tödelich oder zergäng-
lich / sonder auch ein gemeynes Orth der sterblichen Menschen: Dann weil das
Wesen sichtbarer Dingen / vermischer vnnnd zusammen gesüget ist / vnnnd aber
ein jedweders zusammen gesetztes Ding / auffgelöst werden muß / so haben auch
wir / so inn dieser Welt leben / vnnnd derselbigen nur etliche Stück seynd / von No-
wendigkeit wegen / die Natur des ganzen zugewarten / vnnnd derselben Theyl-
haftigkeit zugemessen. Derowegen wir Menschen auch / ehe daß Seel / vnnnd Leib
von einander durch den Tod getrennet wirdt / zum offtermaln sterben. Auff daß
aber solches der Wahrheit zuwider seyn / nicht geachtet werde / so thu den Grund an
ihm selbst wol bedencken. In den drey sibensährigen Zeiten / darinnen der Mensch
lebet / pflegen sich drey grosse Enderung / des Alters vnd Lebens halben / zuzutra-
gen / vnnnd alle sibens Jahr kommet ein gewises Zihl / dardurch das vergangene vol-
lendt vnnnd beschloffen / auch ein scheinbare Enderung gespüret wirdt. Daß Alter
eines Kinds / thut die erst sibensährig Zeit / durch Aufßfallen seiner Zän beschließen.
Nachmals pfleget sich das Alter eines Knabens / der sich schon zu guten Künften
taugenlich erzeiget / biß auff die Zeit der Jugend zuerstrecken. Ferner hat ein Jüng-
ling sein Alter / biß auff ein vnd zweynzig Jar zuerfüllen / darnach fahen ihm all-
gemach die Har auß dem Angesicht herfür zuschießen / er thut stärker werden / vnd
zum völligen Mannsalter fortschreyten. Wann du nun einen Mann siehest / der
nach jetzgedachten drey Altern / sein Gewächs vnnnd Zunehmen von sich geleet /
hat / vnnnd sich jezunder seines Verstands weißlich gebrauchen kan / auch gar kein
Gemäcket / oder Wahlzeichen der Jugend mehr an ihm trägt. Woltest du nit glau-
ben / daß jetzermelte vergangene Ding / bey ihm außgelöscht / vnnnd abgestorben
wären. Herwiderumb hat ein altbetagter Mann / der abermals anderst inn sei-
nem Gemüt vnnnd Herzen / gesinnet ist / von allen obernährten Geschlechtern der
Menschen / ein mercklichen Vnderßhid. Derowegen so ist diß zeitlich Leben / nicht
allein der Veränderung des Alters halben / sondern auch / daß die Seel inn vil
Sünd vnnnd Laster fällt / mit vilfältigem Tod vberladen vnd beschwert / wo aber
kein Enderung weder des Leibs noch der Seelen ist / (wie dann kein Verkehrung
des

Vergleichung
des zeitlichen
vnd ewigen
Lebens.

Merk in der
Aufferstehung
ist weder Mann
noch Weib.

Drey grosse
Enderung des
Menschlichen
Lebens.

Wie daß gang
Menschlich
Leben ein ster-
tes Ahsieben
sey.

des Gemüts / auch kein Verwandlung der Gedanken seyn mag / wo die Seel wes
der durch Unfahl noch Bekümmernuß vnhüwlig gemacht wirdt) allda ist wars
hafftig das Land der Lebendigen / die ihnen zu jeden Zeiten selber gleich vnn
dähnlich seynd / darinnen sich der Prophet Dauid / Gott dem Schöpffer aller Dingen
zu Gefallen / behühmt / als der sich von niemand werd abtreiben oder verhindern
lassen / bis er das Zil der Warhaffen / vnn gleichen Dienstbarkeit mit den heil
gen Engeln erreychen thü. Wir wollen vns bemühen / spricht er / wir seyen im Leib
noch gegenwertig / oder darvon aufgefahen / Gott dem Herren gefällig zu seyn.
So ist nun das Land der Lebendigen dises / darinnen weder Nacht noch Schlaf
(der ein Ebenbild des Tods ist) weder Tranck noch Speiß / dar durch vnser schwas
che Natur erhalten wirdt / weder Kranckheit noch Schmerzen statt haben / dar
innen weder Erzney noch Gerichtshändel / weder Kauffmanschaz noch andere
Handthierung oder Künsten getriben werden / auch gar kein Gelt nicht ist / dar
aus alles Vbels entspringt / grosse Krieg vnn Empörung entstehen / auch man
cherley Feindschafften erfolgen / sondern dort ist das Land der Lebendigen / we
che durch die Sünd nicht mehr sterben können / sondern ein warhafftiges ewiges
Leben führen / inn Christo Jesu vnserm Herren / dem sey Ehr / Macht vnn Herr
schafft in Ewigkeit / Amen.

Was das
Land der Le
bendigen sey.



Die sibengehende Predig vber den hundert vnd fünffzehenden Psalmen.

Ich glaubet / darumb hab ich geredt / bin aber fast ernidriget wor
den / ich sprach inn meiner Verzückung / ein jeder Mensch ist ein
Lugner.

Durch den Glauben / sollen wir inn allen Worten
Gottes geleytet vnn geführt werden / durch den Glauben / sag
ich / nit durch natürliche Bewehrung. Der Glaub thut den Men
schen vber alle Vernunft vnn sinnreiche Gedanken / zu Aestim
mung vnn Bewilligung / Kräftig ziehen. Der Glaub / so nicht
durch geometrische Figuren / oder notwendige Argument / sondern
durch die Wirkung des heiligen Geists dem Menschen gegeben vnn mitgetheylet
wirdt. Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auff / vnn wandle: Auff dise
Stim thät von stundan das Werck selbst durch den heiligen Geist erfolgen. Durch
dises Wunder / haben alle so es gesehen / die Gottheit des eingebornen Sohns ge
glaube vnn angenommen: Sag mir an / was bewege dich mehr zu Beredung der
Warheit / die künstliche Schlußreden / da eine von der andern herflusst / oder ein of
fenbare augenscheinliche Wunderthat / die alle menschliche Krafft vbertrifft: Es
wöllen aber gedachte Wunder auch heut nichts mehr gelten / noch die Werck des
heiligen Geists / Gottes reden bestertigen / sondern allein die künstliche Argument
vnn Bewehrungen / so ein Hoffnung mit sich bringen im Schein weltlicher Weiß
heit / nicht in der Stärcke vnn klaren Offenbarung des Geists / welche durch die
jenigen / so inn Einfalt ihres Hergens / ohn alle Sorgfältigkeit Gott vertrauen /
vnn viler Menschen Heyl vnn Seligkeit willen / herfür komba. Ach daß ihr auch
würdiglich glaubten / da ich sezund diser grossen Kirchen vnn Versammlung / die
fünff Wort inn meinem Gemüt erzählen wil. Niemand soll auch vnser Red ver
spotten / als ob wir ohn genugsame Erwegung / dem / was von vns vermeldet
wirdt / zuglauben / die Zuhörer zwingen wolten / dann es muß ein jedes Principium,
Anfang

Acten. 3.
Wo her der
Glaub sein
Ursprung vnn
Anfang hab.